

Rundschau.

Hannoversch-Münden, 26. Juni. Der Pariseval 5, der gestern abend 7 Uhr aus Krensdhausen hier anlangte und von einer Privatgesellschaft zu einer Festlichkeit bestellt war, ist auf dem Flugplatz, bevor er aufsteigen wollte, ausgebrannt und vollständig zerstört worden. Neun Personen erlitten dabei schwere Brandwunden.

Wilhelmshaven, 27. Juni. Das Kriegsgericht der Küstenartillerieinspektion verurteilte wegen militärischen Aufstuhrs einen Angeklagten zu 8, einen zu 6, zwei zu je 5 Jahren Zuchthaus und zwei zu je fünf Jahren Gefängnis. Die Verurteilten hatten einen Unteroffizier gemeinschaftlich geprügelt.

Berlin, 27. Juni. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern dadurch, daß ein des Weges daherrausendes Automobil an einer scharfen Kurve umkippte. Die Insassen flogen auf die Straße. Ein Herr und eine Dame wurden schwer verwundet. Der Chauffeur wurde tot vom Platze getragen.

Berlin, 26. Juni. Heute nacht drangen Einbrecher durch ein Deckloch in das Juweliergeschäft von Nevic u. Sohn in der Potsdamerstraße und erbeuteten über 100 000 Mk. an Goldwaren und Juwelen. Die Diebe sind entkommen.

Aus München wird gemeldet: Ingenieur Helmut Hirth trat mit Hrn. Dierlam als Passagier Montag abend 6.40 Uhr vom Flugplatz Buchheim aus trotz stürmendem Regens den Flug München-Berlin um den von Rathreiners Malzstoffsabrikanten gestifteten 50 000 Mk.-Preis an. Der Start war glänzend. Der Flug geht in direkter Luftlinie nach München, wo die vorgeschriebene Zwischenlandung in Aussicht genommen ist.

München, 26. Juni. Landgerichtsrat Schmid von hier ist im Zugpflanzgebiet gestern etwa 10 Meter abgestürzt. Hierbei erlitt er anscheinend innere Verletzungen, die heute im Krankenhaus Garmisch, wohin er verbracht wurde, seinen Tod herbeiführten.

Mannheim, 26. Juni. Eine böse Submissionsblüte förderte die Eröffnung der Angebote für den Anstrich eines Eisenwerks im Gaswerk Luzenberg zutage. Es waren 12 Offerten eingelaufen, unter denen das niederste Angebot einer norddeutschen Firma 990 Mk. betrug, dagegen das höchste einer Mannheimer Firma 11 440 Mk. Da das vorgeschriebene Material etwa 2500 Mk. kostet, kann man sich leicht ausrechnen, wie viel der Submittent, der die niedrigste Offerte eingereicht hat, darauflegen mußte.

Mainz, 26. Juni. Kirchscherne nicht wegwerfen! Als Warnung registrieren wir nachstehenden Fall, der sich am Samstag hier ereignete: Eine Gemüsefrau stürzte auf der Frankfurterstraße infolge Ausgleitens über einen Kirchscherne zu Boden. Der Marktort, den sie auf dem Kopfe trug, flog in weitem Bogen zur Erde. Nur mit großer Mühe und Hinfing konnte sie sich erheben, während mitleidige Passanten ihr Gemüse zusammensuchen halfen. Kirchscherne soll man nicht fallen lassen, sondern in der Papierdüte aufbewahren, um ähnliche und schwere Unfälle zu vermeiden.

Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Pres. Ztg.“ veröffentlicht das armenische Blatt „Jamanak“, welches über die wenig erfreulichen Verhältnisse der Armenier in den Provinzen Van und Erzerum fortlaufend berichtet, jetzt einen Bericht über ein geradezu kanibalisches Massaker von acht Armeniern, worunter ein Priester, in Taghevan. Die Mörder waren nicht zufrieden, ihre Opfer niederzulegen, sondern blendeten ihnen vorher die Augen und zerschnitten sie buchstäblich. Die Pforte wird durch ein strenges Vorgehen verhindern müssen, daß die Ereignisse eintreten wie im Jahre 1896.

Port Said, 26. Juni. An Bord des Norddeutschen Lloyd dampfers „Goeben“ ist ein Engländer 24 Stunden nach der Abfahrt von Neapel an Cholera gestorben.

In Brescia hat am Mittwoch ein furchtbarer Gewittersturm gehaust und großen Schaden angerichtet. Das Dach einer großen Spinnerei, in der mehrere hundert Arbeiterinnen beschäftigt waren,

wurde abgedeckt. Es entstand eine entsetzliche Panik unter den Frauen, die in wilder Hast den Ausgängen zuströmten. Dabei wurden drei Frauen totgedrückt, 14 Arbeiterinnen schwer verletzt, während eine ganze Anzahl mit leichten Verletzungen davonkam.

Aus Belluno wird gemeldet, daß ein schwerer Erdsturz sich in der Nähe von Agordo ereignet hat. Eine ganze Ortschaft von 115 Häusern ist zerstört worden. Die Bewohner waren so rechtzeitig geweckt worden, daß sie ihre Wohnungen verlassen hatten. Es sind nur drei Personen getötet worden. Ueber 30 Familien sind obdachlos.

Ein erschütterndes Drama auf einem Dorf Kirchturne wird aus Juniville bei Reims gemeldet. Dort nahm der Dachdeckermeister Turpin mit einem 60jährigen Arbeiter namens Reigen eine Reparatur an der Turmuhr vor, als plötzlich der Arbeiter, vom Schwindel erfaßt, niederfiel und hinabgestürzt wäre, wenn Turpin ihn nicht noch im letzten Augenblick bei den Kleidern ergriffen und über dem Abgrund festgehalten hätte. Aber seine Kräfte versagten allmählich und seine Hilferufe wurden von den Dorfbewohnern nicht vernommen; schließlich gab der Arm unter der Last nach, die Hände rissen los und der unglückliche Reigen stürzte aus einer Höhe von 20 Metern auf das Pflaster, wo er tot aufgehoben wurde.

In der russischen Stadt Noworossijsk am Schwarzen Meer überfielen zehn maskierte Räuber die Filiale der Russischen Bank für auswärtigen Handel. Ein Schutzmann wurde getötet, mehrere Angestellte wurden verwundet. Die Räuber raubten 40 000 Rubel und flohen damit ins Gebirge. — In der Nähe von Elisabethegrad (Rußland) kam es wegen einiger Bauernmädchen zu einer blutigen Schlägerei zwischen Fährleuten und Bauernburtschen. Die Fährleute zogen blut und schlugen auf die Burtschen ein, wobei 11 schwer und 2 tödlich verletzt wurden. Auch 2 Fährleute sind schwer verwundet.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Ein Unteroffizier hat an seine Braut und deren Vater mehrere Briefe geschrieben, in denen grobe Auslassungen über seinen Hauptmann und seinen Feldwebel enthalten waren. Die Briefe wurden in der Wohnung der Braut, gegen die ein Strafverfahren wegen Abtreibung eingeleitet war, bei einer Hausdurchsuchung nach Abtreibungsmitteln gefunden und beschlagnahmt. Wegen den Unteroffizier wurde darauf Anklage wegen Achtungsverletzung und Beleidigung erhoben. Das Kriegsgericht verneinte aber den Tatbestand der Achtungsverletzung und Beleidigung; die in den Briefen enthaltenen Äußerungen seien zwar beleidigender und achtungsverletzender Natur, es handle sich jedoch um vertrauliche Mitteilungen. Der Gerichtsherr legte gegen das freisprechende Urteil Berufung ein und das Oberkriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu 2 Wochen Mittelarrest.

Stuttgart, 24. Juni. Die ganze Hillosigkeit des Großstädters zeigte sich gestern nachmittag als ein Bienenschwarm in der Schillerstraße sich auf einem dort stehenden Botenfuhrwerk niederließ. Alle Versuche, die aufgeregten Tiere zum Aufgeben ihrer Position zu veranlassen, waren umsonst. Sie scharten sich dicht um ihre Königin und ihr Summen, sowie das Ausschwärmen einzelner Bienen auf diejenigen, die sie durch Peitschenknallen, Geschrei und Täuschschwanken verschrecken wollten, wurde immer drohender, so daß sich alles in respektvolle Entfernung zurückzog. Der Bote brachte sich und sein schon scheu werdendes Pferd ebenfalls in Sicherheit. Schließlich besann man sich auf das Mädchen für alles, die brave Berufsfeuerwehr. In beschleunigtem Tempo rückte sie heran und meinte, die Situation überblickend: „Das werd'n wir gleich hab'n!“ Ein Schlauchlein wurde angebracht und ein dicker Wasserstrahl ergoß sich über die einem Klumpen gleich an dem Wagen hängenden Bienen, die als treue Vasallen ihre Königin bedeckten, um sie vor dem Raß zu schützen. Sie hielten sich lange, konnten auch wohl wegen ihrer naßgewordenen Flügel nicht aufsteigen und was an dem Wasser nicht zugrunde gegangen war, das fiel schließlich der qualmenden

Flamme einer Pechfackel zum Opfer. Nur ganz wenigen Bienen gelang es, der Vernichtung zu entgehen, sie flogen mit zornigem Brummen den nahen Anlagen zu und mögen ihre eigenen Gedanken über die Ungastlichkeit und Grausamkeit der Großstädter sich gemacht haben.

Weilimdorf, 26. Juni. Die Wahl des Oberamtsassistenten Gommel von Leonberg zum hiesigen Ortsvorsteher ist vom Gemeinderat angefochten worden. Am Samstag war Oberamtmann Brobbek hier, um Erhebungen anzustellen, deren Geheimnis aber geheim gehalten wird.

Heilbronn, 26. Juni. Der Briefhüllenfabrikant Mayer von Heilbronn fuhr am 8. Januar d. J. mit seinem Automobil, an dem ein Danoser Schlitten angehängt war, von Ewentein nach Heilbronn. Der Schlitten, der durch die Geschwindigkeit des Automobils starken Schwankungen unterworfen wurde, traf einen das Gefährt seines Herrn begleitenden wertvollen Pudelhund so schwer, daß er auf der Stelle verendete. Wegen Uebertretung des § 21 des Automobilgesetzes nahm das Schöffengericht Weinsberg den Mayer in 80 Mk. Geldstrafe, die in der Berufungsinstanz auf 30 Mk. ermäßigt wurde. Gleichzeitig ist in dieser Sache ein Schadenersatzprozeß anhängig, den der Eigentümer des getöteten Hundes in Höhe von mehreren tausend Mark gegen Mayer anstrebte, da Würfe der selten schönen Hündin bis zu 1000 Mk. bezahlt wurden.

Lauffen a. N., 27. Juni. Der Heuwurm nimmt in erschreckender Weise überhand. In einzelnen Trauben findet man bis zu 7 Stück des Schädling. Kinder und Erwachsene gehen in's Wurmen und stechen mit einer Nadel das Untier aus. In einem Lemberger Winger wurden an 16 Stöcken über 90 Würmer ausgekochen. Man ist erfreut darüber, daß die Weinbauanstalt Weinsberg ein Mittel, das Bespritzen der Geschirre mit Nikotinbrühe, gefunden hat. Man hört aber, daß die Nikotinbrühe sehr teuer sei, und ist gespannt darauf, ob nicht durch allgemeine Anwendung im nächsten Frühjahr der Preis verbilligt werden kann. Im Interesse der Erhaltung des Weinbaus in sämtlichen deutschen Weinbezirken läge eine solche Verbilligung der Nikotinsprühbrühe. Das Bedenkliche am heurigen Auftreten des Heuwurms ist die Tatsache, daß, wenn ein Weinberg durchgewurmt ist und man kommt nach drei Tagen wieder, junge Würmlein sich wieder zeigen. Es ist dies auf den langandauernden Mottenflug des heurigen Frühjahrs zurückzuführen.

Reutlingen, 26. Juni. Der Arrest in Großengtingen ist ein selten belegtes Quartier geworden, seitdem die Wanderarbeitsstätten ihm den Zugang fernhalten. Wurde da unlängst ein Nachbar darauf aufmerksam, daß aus dem Arrest andauernd das Gegacker einer Henne ertönte. Man schaute nach und fand eine ganz neue Art von Arrestinsassen in Gestalt einer Gluckhenne, die es sich mit 9 Küchlein auf dem Arrestbett bequem gemacht hatte. Der stille Raum hatte ihr schon lange als Lager gepaßt und sie konnte sicher keinen ungehörteren Platz zum Ausbrüten ihrer Eier finden.

Honau O. Reutlingen, 26. Juni. Das in prächtiger Lage am Fuße des Lichtensteins erbaute Echazhotel hat wohl schon ein Duzendmal den Pächter gewechselt, und ebenso oft war es der Zwangsversteigerung ausgesetzt, ohne daß es tatsächlich zur Durchführung des Verfahrens gekommen wäre. Kürzlich wurde das Hotel aber auf dem Zwangswege versteigert und es blieb um die Summe von 36 500 Mk. einem der Teilhaber, dem Kaufmann Metz in Pforzheim. Uebernommen hat es aber die Süddeutschland-Konferenz der Evangelischen Gemeinschaft, die das Anwesen zu einem christlichen Altenheim für alleinstehende Personen und als Hospital für Erholungsbedürftige umgestalten wird. Auf diese Weise ist das Echazhotel nun wenigstens in feste Hände gekommen.

Mühlacker, 26. Juni. Auf dem hiesigen Bahnhof plakte an einer Lokomotive ein Dampfrohr. Durch den ausströmenden Dampf wurde der Lokomotivführer Schupp im Gesicht so schwer verbrüht, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

rr.

Flammers
 Düffel Neue Parkung
 1 Rpfg.

find billig, sie kosten nicht mehr wie jedes gleichartige erhaltene. Die wertvollen Geschenke werden im Preis nicht miteingerechnet. Die Erprobung dieses

Geschenk Nr. 33



Die neu gegründete Motowagen-Gesellschaft Neutravensburg-Wangen-Untzell-Ravensburg hat die Lieferung von 3 Automobil-Omnibuswagen für den Personen- und Postverkehr zwischen diesen Ortschaften der Firma Adolph Saurer in Lindau i. B. übertragen. Der Betrieb dürfte voraussichtlich noch im Laufe des Monats Oktober dieses Jahres aufgenommen werden.

Baiersbrunn, 26. Juni. In der Nähe der Wohnung des Verwaltungssachwärters Berger hat sich eine verirrte Brieftaube niedergelassen, die Berger aufgenommen und vorläufig in Verwahrung genommen hat. Die Brieftaube trägt am Fuß unter einem Gummiring einen Metallring mit Zeichen und den Zahlen 0103610154.

Vom Oberamt Ehingen, 26. Juni. Ein fähiger Landwirt unserer Gegend hatte dieses Frühjahr eine ganz feine Idee. Da die Saatkartoffeln ziemlich teuer waren und es überhaupt nicht mehr viel Kartoffeln gab, sann er auf ein Mittel, um aus einer Kartoffel eine Saatkartoffel zu machen und sie doch als Futterkartoffel zu behalten. Und richtig! Er schnitt aus den Kartoffeln die Augen aus, ließ etwas Fleisch daran und stopfte diese. Das übrige behielt er als Futter. Diese neue Art des Kartoffelbaues gelang so vorzüglich, daß Mitte Juni ganze Kartoffeln nachgestupft werden mußten! Und doch heißt es immer, die dümmsten Bauern hätten die dichten Kartoffeln.

Crailsheim, 27. Juni. (Tutet die Kinder!) In Beghof machten sich einige Kinder mit Holzspaltwerkzeugen zu schaffen. Dabei hieb ein Bublein dem andern mit einem Beil die Hand ab.

Schwäbische Gedenktage. Am 29. Juni rückte württ. Militär in Mergentheim ein und übte ein strenges Gericht gegen die aufständische Landesbevölkerung die von dem Anschlag Mergentheims an Württemberg nichts hatte wissen wollen und den württ. Kommissar v. Mandler gefangen genommen und bedroht hatte. — Am 30. Juni 1432 wurde den Grafen Reipperg zu Schwaigern von Kaiser Sigismund der Blutbann verliehen. — Der 30. Juni 1377 sah die Grundsteinlegung zu dem gewaltigen Münster in Ulm. Baumeister ist ein „Meister Heinrich“, wahrscheinlich derselbe, der die Frauenkirche in Ehlingen begonnen hat.

Hirths erster Flug. Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Es ist nicht ganz sicher, ob die Hirths (die Familie des Siegers in der eben beendeten Kieler Flugwoche) in gerader oder ungerader Linie vom Ulmer Schneider Verblinger abstammen, der jetzt vor hundert Jahren in die schöne blaue Donau flog. Doch kann die Tatsache nicht geleugnet werden, daß auch bei den Hirths die Fliegerei eine familiär-traditionelle Rolle spielt. Und wenn in diesen Tagen der junge Hirth und Landsmann Zepfelin veranlaßt, daß die Leute an der „Waterlant“ Mund und Augen aufrißen, als er da in mehr als siebenfacher Ciffelturmhöhe flog, so kann er gar nichts dafür: das ist „erbliche Belastung“. Als Papa Hirth, der heutige angesehene Industrielle, noch ein ganz kleiner Mechanikerlehrling war, ging ihm schon ein Propeller im Kopfe herum: er träumte vom Fliegen und vom Erfinden, wie der kleine Verblinger, des Abtschulmeisters Sohn. Er hat auch so manches erfunden, u. a. einen vorfinstlichen Rollschuh, mit dem er noch vor dem Siebziger Kriege das Stuttgarter Pflaster ruinierte. Er ist auch „hochgekommen“, denn sein Lebensmotor war von der deutschen Nation „Tüchtigkeit“ und die beste seiner Stabilitätsflächen war der Fleiß. Es wird nun gewiß interessieren, auch etwas über seinen ersten Flug zu erfahren, der unter sehr merkwürdigen Umständen vor sich ging. Eines Sonntags in aller Herrgottsfrühe wollte nämlich der kleine Mechanikerlehrling einen „Ausflug“ unternehmen. Der Weder raffelte zur rechten Zeit, und alles ging nach Wunsch, nur der Hausschlüssel fehlte, der in die Freiheit führte. Ein „Stift“ hat Rücksichten zu nehmen, und es ist klug, Frau Meisterin nicht zu wecken. Aber der Zug wartet nicht. Was tun? Spricht Hirth. Er reißt den Wandschrank auf, nimmt seinen schönen neuen Regenschirm und den des „Oberflistes“ dazu, schwingt sich aufs Gesims des offenen Fensters, spannt die zum Glück damals noch ziemlich umfangreichen Parapluis auf, hebt sie mit beiden Armen hoch und schwingt sich wie weiland der Ulmer Schneider von der Aderbastei in die schauerliche Tiefe. Es waren nur zwei Stockwerke, aber es ging ohne Arm- und Beinbruch ab und auch der Frühzug wurde noch erreicht. Das war Hirths erster Flug und so ist es zu erklären, daß die Familie Hirth die erste ist, die in der zweiten Generation fliegt. Braucht sich niemand zu wundern, wenn einmal der dritte „die Sterne vom Himmel schlägt“.

(Landesproduktionsbörse Stuttgart). Bericht vom 26. Juni. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt war in abgelassener Verfassung nicht einseitig, denn während Amerika seine Notierungen infolge geringerer Ernteerwartungen fast täglich erhöhte, waren die übrigen Ausfuhrländer, insbesondere Rußland, mit seinen Angeboten eher etwas nachgiebiger. Der Saatenfondsbericht Frankreichs lautet wiederum ungünstig und es wird darin hauptsächlich über den geringen Stand des Roggens geklagt; in den süddeutschen Staaten werden die Ernteausichten nach wie vor günstig beurteilt. — Weizenpreise per 100 Kilo, inkl. Sad Wehl Nr. 0: 32,50 M bis 33,50 M, Nr. 1: 31,50 M bis 32,50 M, Nr. 2: 30,50 M bis 31,50 M, Nr. 3: 29,50 M bis 30,50 M, Nr. 4: 28,50 M bis 29,50 M, Kleie 9,50 M bis 10,50 M (ohne Sad netto Kasse).

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Juni. Der Tag der Siebenschläfer (27. Juni) zählt zu den sogenannten „Lusttagen“, die das Barometer für das Wetter der nächsten Zeit bilden. Doher betrachtet nicht nur der Landmann heute ängstlich den Himmel, ob er Sonnenschein oder Regen bringt, sondern auch der Städter, der sich mit Reiseplänen trägt, wird leicht abergläubisch. „Regnets am Siebenschläfer“, so lautet eine alte Bauernregel, „regnets sieben Wochen all Tag einmal“, während umgekehrt, wenn der heutige Tag klar und warm ist, eine herrliche Zeit von sieben Wochen folgen soll. Da es auch am heutigen 27. Juni von morgens früh bis gegen 10 Uhr wie in Strömen geregnet hat, so wollen wir doch annehmen, daß dies eben doch nur wieder Gewitterregen waren, die hoffentlich nicht tonangebend für die nächsten Wochen sein mögen.

Siebenzell, 26. Juni. Ertrunken aus der der Nagold gezogen wurde ein hiesiges braves Dienstmädchen. Dasselbe wollte tags zuvor seinen kranken Vater in Ebhausen besuchen, traf diesen aber nicht mehr lebend an. Dies nahm sich das obnehin schwermütige Mädchen so zu Herzen, daß es, kaum hieher zurückgekehrt, nach Verabschiedung von Herrschaft und Bekannten, anstatt zur Beerdigung des Vaters in die Nagold ging.

Unterriechenbach, 27. Juni. Dem im Sägewerk Junf hier beschäftigten Tagelöhner C. Böhringer wurde beim Sägen von Bangholz von einem abruischenden Stamm der rechte Oberarm abgeschlagen. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Calw verbracht.

Allensteig, 22. Juni. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begeht am 2. Juli die Feier des 50jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Aus diesem Anlaß wird ein Feuerwehreffest in größerem Umfang veranstaltet, zu welchem die hiesige Stadt den stattlichen Beitrag von 600 M. gestiftet hat. Es werden außerdem große Anstrengungen gemacht, das Fest zu einem recht gediegenen zu gestalten und die Gäste aufs Beste zu befriedigen. Eine Reihe auswärtiger Feuerwehren haben ihren Besuch bereits angekündigt und solche, die mit der Anmeldung noch im Rückstand sind, sollten mit dieser nicht säumen. Für den Festtag ist ein Extrazug gesichert, der vormittags Anschluß an den in Nagold 10.37 Uhr ankommenden Personenzug hat und etwa 10.45 Uhr in Nagold abgehen wird. Zur Rückfahrt wird ein Zug eingefügt, der abends um 8 Uhr hier abgeht.

Pforzheim, 27. Juni. Die gestrige Stadtverordnetenwahl der 1. Klasse (Höchstbesteuerter) verlief recht lebhaft bei 86% Wahlbeteiligung. Ergebnis: 30 Liberale, 2 Zentrum und kein Sozialdemokrat. Zusammen sind nun in allen Klassen gewählt: 63 Liberale, 6 Zentrum und 27 Sozialdemokraten, zusammen 96. Das Gesamtergebnis ist, daß die Sozialdemokraten infolge des neuen Wahlverfahrens (Proporz) nur noch 27 Sitze gegen früher 35 haben werden. Im übrigen erhebt sich die Frage, wozu eine Stadt wie Pforzheim 96 Stadtverordnete braucht. Weniger wäre mehr.

Pforzheim, 26. Juni. (Die letzte Floßfahrt.) Nächstes Jahr wird bekanntlich die Flößerei auf der Enz wohl vollends aufgehoben werden. Deshalb benützte der hiesige Schwarzwaldberein gestern die Gelegenheit nochmals und machte mit 200 Damen und Herren eine Floßfahrt von der kleinen Enz (Agenbacher Sägmühle) bis Calmbach. Infolge des Regens und hohen Wasserstandes verlief sie so naß, daß einzelne Teilnehmer in Calmbach sofort zum Trocknen heimfahren mußten, während die anderen in den Calmbacher Kurzwarenläden noch trockene Strümpfe austauschten.

Pforzheim, 27. Juni. Seit einigen Tagen wird der seit hier wohnhaft gewesene frühere Kaufmann Karl H., ein geborener Pforzheimer, der seit etwa 3 Jahren wieder hier anwesend war und zuletzt sich mit der Herausgabe eines Wochenblatts mit spezifisch lokalem Charakter und mit der Samm-

lung von Inseraten auch für andere Preßerzeugnisse befaßt, schmerzlich vermißt. Wie man hört, ist er bereits im polizeilichen Fahndungsblatt ausgeschrieben, weil sich die Stuttgarter Staatsanwaltschaft wegen Betrugsverdachts eingehend für ihn interessiert.

Gute Sitten.

Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land.“ So richtig dies sein mag, denkt mancher: Das hat seine Berechtigung in früheren Zeiten gehabt, als noch der Handwerksbursche durch das Land zog, bei dem Meister vorsprach und dem bescheiden und höflich vorgelegenen Gruß seiner Kunst sich die Tür öffnete; aber in unserer Zeit ist Bescheidenheit und Höflichkeit nicht mehr angebracht, da kommt man ohne sie weiter; wer heutzutage etwas erreichen will, muß fest auftreten, energisch sein Recht fordern und ohne Rücksicht auf seinen Nächsten seinen Vorteil wahrnehmen.

Und in der Tat beobachten wir, daß die guten alten Sitten im Schwinden begriffen sind. Aber trotzdem behält auch in unsern Tagen das Wort seine Gültigkeit: „Gute Manieren sind ein Vermögen.“ Freilich kommt es nicht allein und nicht einmal in erster Linie auf die äußeren Manieren an, sondern auf eine tiefere Quelle im Menscheninnern, aus der sie hervorgehen sollen: Freundlichkeit, Wohlwollen, Güte. Der Besitz dieser Eigenschaften ist kein Vorrecht irgend einer Gesellschaftsklasse, sie können von einem jeden erworben werden, der nur den Willen hat, seine schlechten Neigungen zu bekämpfen.

Die guten Sitten sind stärker als Gewalt und Macht. „Die Sanftmütigen werden das Erdreich besitzen“, sagt Christus in der Bergpredigt. Was das Schwert und Kriegsheere nicht vermocht haben, das bringt die Sanftmut und Güte zustande, sie bezwingt noch immer die trotzigsten Herzen. Die Sanftmut ist eine göttliche Tugend. Nicht im Sturmwind, nicht im Feuer, nicht im Erdbeben, sondern im stillen sanften Säuseln spürte Elias am Horeb die Nähe Gottes.

Milde ist eine größere Macht als Herrschergewalt. Es wird erzählt, daß die Königin Viktoria von England sich einst ihrem Gemahl gegenüber in hochmütigem Tone geäußert habe. Prinz Albert, durch ihre Worte in seiner männlichen Achtung verletzt, suchte sein Zimmer auf und schloß sich darin ein. Nach einiger Zeit klopfte es an die Tür. Auf die Frage: „Wer ist da?“ ertönte die stolze Antwort: „Deffne, ich bin es, die Königin von England!“ Der Prinz rührte sich nicht. Nach längerer Zeit wurde von neuem sanft an die Tür geklopft; es erklangen die leisen Worte: „Ich bin es, deine Frau Viktoria!“ Die Tür öffnete sich und aller Streit war beendet.

Man sagt, daß Höflichkeit beim Manne dasselbe ist, wie die Schönheit beim Weibe. Und sie ist eine Tugend, wenn sie ehelich ist und aus einer menschenfreundlichen, edlen Gesinnung fließt. Schon Aristoteles sagte vor 2000 Jahren: „Der edle Mann wird sich mit Mäßigkeit benehmen im Glück sowohl wie im Unglück; er wird sich weder überheben noch erniedrigen. Der Erfolg veranlaßt ihn nicht zu jubeln, und die Niederlage vermag ihn nicht zur Trauer zu bewegen. Er wird weder über sich selbst noch über andere viel sprechen. Er strebt nicht danach, gelobt zu werden, und wünscht nicht, daß man andere tadelt.“

Nachsucht, Neid, Bosheit, Geßelligkeit, das sind Kennzeichen einer niedrigen Gesinnung. Sie vergiften die Seele und drücken auch dem äußeren Wesen des Menschen den Stempel auf. Ein Präfixt guter Sitten ist im besonderen die Art, wie wir unsere Dienstboten und Familienglieder behandeln. Bist du höflich und lebenswürdig gegenüber Fremden, aber launisch, grob, verdrossen zu deiner Familie, deinen Dienstboten, so bleibst du doch ein Mensch ohne gute Sitten und entbehrest des Adels der Seele. „Sei gegen andere so, wie du möchtest, daß sie gegen dich sind!“

Dieser Ton wäre auch angebracht gegenüber der Zeitung, die von vielen Leuten beim kleinsten Druckfehler, der sehr oft in unleserlicher Handschrift seinen Ursprung hat — in Grund und Boden verwünscht wird. Lesen können wir Zeitungsmenschen ja gut, sogar zwischen den Zeilen: Gedankenlesen können wir leider nicht.

Willst du darum deinen Platz unter deinen Mitmenschen behaupten, so vergiß bei allem Fleiß und in aller Arbeit nicht, die guten Sitten zu beobachten, die von einem edlen, reinen Herzen getragen werden müssen.

Erst
Montag
Freitag und
Freis
in Neuenbü
Durch d
in Orts
aris-Verf
im sonstige
Verkehr
11 20
Berli
sich höhere
und aus d
hauptsächlich
um dort d
hausgewer
leiten.
Kiel,
kommissi
wo die Un
fertigten
die laiserl
der Banze
„Schleswig
gab die W
ein Frühst
Die M
auf. Wie
zuverlässig
Sicherheit
russische
In Ardebe
Kofalen,
schützen;
ist etwas
Wer
französi
russische
französi
Hofkrieg
Militärna
Kommand
Jahrhund
Bien, abe
Tréveneuc
wer den
Falle eine
greiflicher
Oberbefeh
wärtig nic
nicht ern
Kulturmati
die Berei
Persönlich
militärisch
lagen des
göttliche
blühende
Reihe von
die höchste
in den G
„Es ist u
Schicksal
einzelnen
zu dem J
wir könne
ein wie g
reich gef
daher wie
Schicksal
Menschen
ung hat
gemacht.
Falle eine
des oberst
Armee übe
zum größte
das Recht
und jeder
ungen nach
Brüß
„Petit Me
im kommer
der Berlin

